

Für Claudio Rossi ist das Schrauben an den Motorrädern fast wichtiger als das Fahren selber. Foto Tobias Gfeller



Ein Leben fürs Motorrad

Der Sissacher Claudio Rossi ist aktueller Europameister der Lehrabsolventen der Motorrad-Mechaniker. Dieser kürzlich errungene Erfolg gründet vor allem in seiner Leidenschaft fürs Motorrad. Neben dem Beruf spielt dieses auch im Privatleben des 20-Jährigen eine wichtige Rolle.

Claudio Rossi steht in der Werkstatt der Shamal Garage in Münchenstein und arbeitet gerade an einer MV Agusta, einer Töff-Marke für Liebhaber. Der Sissacher kommt noch während dem Schrauben ins Schwärmen. Seine Begeisterung fürs Fahrzeug ist vom Vorder- bis zum Hinterreifen und vom Lenker bis zur Kupplung förmlich spür- und greifbar. «Jede Maschine unterscheidet sich enorm. Das macht den Mechanikerberuf bei Motorrädern so spannend.»

Europacup für Zweiradberufe in Zürich vertreten durfte. Ohne Erwartung fuhr er hin – und kam nach zwei Tagen und zehn absolvierten Posten mit der Goldmedaille zurück. Für Claudio Rossi selber eine grosse Überraschung.

Erfolg für den Lebenslauf

Sein Sieg hat viel Aufmerksamkeit generiert. Trotzdem ist er bescheiden geblieben. Sein Leben und seine beruflichen Ziele werden sich aufgrund dieses Erfolges nicht

ändern. «Mal schauen, was für Folgen dieser Titel für meine berufliche Zukunft hat», sagt er nüchtern im Wissen, dass sich ein solcher Titel positiv auf seinen Lebenslauf auswirken kann. Die Meisterprüfung will er machen, das ist klar. Vielleicht einmal auch selbstständig sein.

Zum Fachsimpeln an Töfftreffs

Gewiss, der Erfolg von Claudio Rossi gründet auf viel Talent und Fleiss. Diese beiden Eigenschaften haben ihren Ursprung in seiner Liebe zu Motorrädern. Sein Beruf ist seine Berufung. «Schau dir an, was die Motoren unter diesen Hauben leisten», kommt er im Gespräch wortwörtlich in Fahrt. Er selber hat privat drei eigene Motorräder. An einem schraubt er selber seit über zwei Jahren herum. Das Fahren fasziniert ihn, das Schrauben aber noch etwas mehr. «Die Komplexität gepaart mit der Leistungsfähigkeit der Motorräder ist einzigartig.» Er tüfelt, probiert aus und sucht nach optimalen Lösungen. Dafür trifft er sich auch mal mit Gleichgesinnten zum Fachsimpeln an Töfftreffs.

Mit Kunden auf Augenhöhe

Es ist diese greifbare Freude für Motorräder, die ihn schlussendlich zum hervorragenden Mechaniker machen. Diese Leidenschaft teilt er mit den Kunden. «Motorradfahren ist grösstenteils ein Hobby. Die Töfffahrer selber lieben ihr Fahrzeug, sind quasi Fan von ihm und interessieren sich bis ins Detail dafür.» Claudio Rossi trifft sich mit den Kunden auf Augenhöhe. Er teilt mit ihnen die Begeisterung. Er ist ein Musterbeispiel eines jungen Arbeiters, der sich mit seinem Job bis in die Haarspitzen identifiziert.

Es ist gut möglich, dass der Europameistertitel nicht der letzte Akt in der Mechanikerkarriere des Claudio Rossi bleiben wird. Vielleicht sehen wir ihn bald in der Motorsportszene in der Box eines Töff-Superstars. tg ■

Mit der «Töffli-Gang» unterwegs

Schon als Kind haben es Claudio Rossi schon als Kind haben es Claudio Rossi schon als Kind wollen sie Velomechaniker werden, als Jugendlicher Kleinmotorradmechaniker und später dann endgültig Töff-Mechaniker», erinnert sich der 20-Jährige. Seine Leidenschaft teilt er mit seinen Eltern. Trotzdem hat er sie nicht von ihnen geerbt. «Als ich klein war, fuhren sie gerade nicht Motorrad. Ich habe mich also selber mit dem Virus infiziert.» Zwar hört er den Begriff «Töffli-Gang» nicht gerne, doch mit seinen Kollegen machte er als Jugendlicher mit seinem Maxi Puch die Strassen der Region unsicher. «Eine unvergessliche Zeit», wie er strahlend erzählt.

Unerwarteter Sieg

Der Weg zum Töff-Mechaniker war für Claudio Rossi früh vorgezeichnet. Die vierjährige Lehre schloss er im vergangenen Sommer bei Walter von Allmen Motos in Büren erfolgreich ab. Noch heute arbeitet er zu 40 Prozent dort. Seine Abschlussnote war derart gut, dass er die Schweiz am neunten

